

Erscheint täglich um 6 Uhr früh an den eigenen Druckern in der Stadt. Die Redaktion befindet sich Siskanofstraße 24 (Sprechstunden von 7 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Sulojaplag 1 (Papierhandlung Joh. Krmpotic).

Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des „Polsar Tagblatt“
Dr. M. Krmpotic & Co.)

Herausgeber:
Redakteur Hugo Dudek.
Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Polsar Tagblatt

Postsparsenkonto
Nr. 138 575.

Manuskripte
Eine Portion 4 mm hoch
8 cm lang 30 mm breit
in Petroleum 8 h
denn 12 h. Reklamations
werden mit 2 K für
eine Garnungzeit. Inzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Portion teurer.

13. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 23. Jänner 1917.

Nr. 3754.

Vorfeldkämpfe im Westen und Osten.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 22. Jänner. (R.B.) (Austria) wird ver-

öffentlicht: Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Südostgebirge wurden feindliche Aufklärungen teils abgewiesen, teils in mehreren in Wohnorten itzigen Abteilungen des 1. Infanterieregimentes Nr. 8 überauschend in russischen Gräben vor und drängen 1 Offizier und 9 Mann an Gefangenen, sowie ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Ein gelbes Geschwader lagte dem Gegner starke Verluste zu.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Scharas vertrieben unsere Truppen vorgehen einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, a. H. H. H. H.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 22. Jänner. (R.B. - Wolffbüreau.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Lens wurde ein schwerer englischer Angriff im Handgranatenkampf abgewiesen. Bei Begonow und östlich von Pont a Nouison brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Seiten in die feindlichen Stellungen mehrere Granaten und ein Maschinengewehr zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern: Westlich von Friedriksstadt wurden nachts an feindliche russische Jagdbombardos abgewiesen. — Front des Herzog Josef: In den Ostharpaten kam es an mehreren Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen. Nördlich des Drogates war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. — Heresgruppe: Westlich Panicu griff eine feindliche Kompanie unsere Sicherungen an der Puna an. Sie wurde zurückgeschlagen. — Magdonische Front: Unser vorgehen Erkundungszusammenstöße sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 21. Jänner. (R.B.) Der Generalstab

mit: Magdonische Front: Südwestlich von Bitola vertrieben Kanonenschiffe und spärlisches Infanterie, Maschinengewehr und Minenwerferfeuer. Im Carnobogen wurde Artillerietätigkeit. Eine deutsche Patrouille drang in italienischen Gräben ein und schlug dem Gegner Verluste zu. Westlich der Cerna, in der Maglenica-Gebiet, blieb an einigen Stellen spärlisches Artillerie, Maschinengewehr und Minenfeuer. Im Barale schwapte Artillerietätigkeit. An der Struma wurde Artillerie und spärlisches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: An der unteren Donau, östlich nichts Bemerkenswertes.

Sofia, 22. Jänner. (R.B.) Der Generalstab

mit: Magdonische Front: Zwischen dem Bresspae und Cerna schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. Im abogen nichts von Belang. Westlich der Cerna, in der Gegend von Gradefschka, versuchte eine feindliche Abteilung, sich an unseren vorgeschobenen Gräben zu nähern, wurde jedoch durch einen Gegenangriff verjagt. In der Maglenica-Gebiet spärlisches Artillerie, Gewehr, Maschinengewehr und Minenfeuer. Im Baradale und Struma schwaches Artilleriefeuer und an verschiedenen Stellen Patrouillenzusammenstöße.

Rumänische Front: Artilleriefeuer gegen Italien feindlicher Schiffe.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 22. Jänner. (R.B.) Das

Magdonische Front: Westlich von Am e. Amam griff der Feind eine von uns gestützte Stellung mit einer Infanteriebrigade an, die unter unter Plankenteiler gewonnen wurde und schwere Verluste erlitt.

Italienische Front: Eine feindliche Abteilung griff unsere bei Deste. Abad stehenden Kräfte an, wurde aber zurückgeschlagen.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel griff eine feindliche Kompanie unsere Vorposten an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel lebte Tätigkeit unserer Erkundungspatrouillen. Eine unserer Erkundungsabteilungen versagte eine gegnerische und besetzte deren Stellung. Ein mit drei Kompanien unternehmener Gegenangriff des Feindes wurde zum Teil im Bajonettkampfartig abgeschlagen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 21. Jänner. Westfront: In der Richtung auf Kovel, nordwestlich von Wlisch, besetzten wir feindliche Wägenzüge zweimal mit Artilleriefeuer. Stellenweise beschädigte unser Feuer die Drahtverhänge des Feindes. Wir stellten jahrelange Vorkessler fest, von denen einer eine Explosion in einem gepanzerten Unterland des Gegners hervorrief. Die schwere feindliche Artillerie behauptete unsere Stellung nördlich von Dolnodolno (?), am Skromoch, südlich von Stantskows, dann griffen unsere Aufklärer in der Gegend des Dorfes Jagarets feindliche Patrouillen an, machten im Nahkampf einen Teil der Besatzer nieder und nahmen die übrigen gefangen. Sonst gegenseitige Beschlebung. Von der rumänischen Front ist nichts Wichtiges zu melden. Stellenweise gelangene Uebernehmungen unserer und rumänischer Aufklärer.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Pola, 22. Jänner 1917.

Im Osten, Westen und an der magdonischen Front regt Aufklärungs- und Patrouillentätigkeit. Sonst nichts Neues.

Die englische Presse über die Erfolge des deutschen Raperschiffes.

Haag, 21. Jänner. Die Nachricht von dem großen Erfolge eines deutschen Raperschiffes ist jetzt unerwartet mit den Erklärungen von Wilson zusammen. Das Interesse für die „neue Wölfe“ ist im englischen Publikum ohne Zweifel lebhafter als für das Breitreten der englischen Kriegsjahresgründe, die ja auch vorzugsweise für das amerikanische Publikum berechnet sind. Die Meldungen lassen teilweise durchschimmern, daß das Erscheinen des deutschen Schiffes kein großer Anfang der Tätigkeit des Admiralstabes des neuen Kabinets sei und im Publikum schlechten Eindruck mache. „Daily Express“ verweist darauf, daß man bereits seit dem 4. Dezember Kenntnis von der Fahrt des feindlichen Schiffes hatte. Man möge trotzdem nicht fälschlich zu Tadelworten an die Admiralität übergehen. Ebenfalls hält es nachteilig für die Admiralität, indem er ausmündet, daß ein „Durchgriffen“ deutscher Raperschiffe sich nicht unbedingt verhindern lasse. Durchsichtlich halte die britische Kreuz-

geschwader wesentlich achtzig Schiffe fest. Da sie seien verhaltenmäßig wenig Schiffe, aber die Unternehmung erfolge zu allen Tag- und Nachtzeiten, bei jedem Wetter, unter diesen Umständen sei die Anbringung so vieler Schiffe an das Feindesgericht recht beträchtlich. Es ist außerdem von Interesse, die nördliche Ausfahrt zu beobachten. „Daily Mail“ erinnert, ebenso wie andere Zeitungen daran, daß Admiral Jellicoe die Unternehmung gefahrlos größer als jemals seit Kriegsbeginn erlitt. Das Blatt sagt: „Mit diesem Raperschiff fertig zu werden, ist gleich dem Kampf gegen die Unternehmung, der frühere Admiralität an die feindliche. In sich ist der Schaden durch ein Raperschiff nicht ernst, aber wohl im Verein mit der deutschen Unternehmungstätigkeit, denn die Zerstörung von täglich 10.000 Tonnen des Schiffsraumes der Allierten bedeutet eine sehr bedeutende Gesamtsumme im Jahr. Leider hat die frühere Admiralität das Uebel nicht vollständig angepaßt und es zu seiner jetzigen Ausdehnung kommen lassen. Die Nation muß ihre ganze verfügbare Kraft für diese ungeheure Aufgabe zusammennehmen, wenn für den Seehzug Leule und Wundtion genug da sind. Edward Carson muß den Besatzung vor allem der Arbeiter in den Schiffswerken haben. Wir können die Unterboote besetzen durch neue Schiffsbauten, durch Bewaffnung unserer Rauffahrerflotte und durch andere Mittel, die wir nicht näher besprechen dürfen. Aber das Land darf nicht einen Moment die Warnung Jellicoes aus dem Auge lassen.“ Die „Times“ schreiben: „Die acht verletzten englischen Dampfer hatten 50.000 Tonnen Inhalt und ungefähr 75.000 Tonnen Ladengewicht. Das allein bedeutet einen ersten Verlust für die Transportkraft der Handelsmarine. Es waren alles gute Schiffe, sehr moderne von ihnen neu und alle gut erhalten. In der Tat saßen „Danaah“, „Radnorshire“ und „Mintch“ aus den letzten drei Jahren. Besonders „Danaah“ und „Keithby Hall“ waren sehr hoch verschifft.“ Die „Morningpost“ scheint ein wenig den Schleiher, der über den mehren Wägen der englischen Admiralität für den Seehzug von Handelschiffen gegen die deutsche Bedrohung liegt, zu lästern. Sie berichtet dabei einen Punkt, der von der übrigen englischen Presse mit viel Selbstbeherrschung unangenehm wird und der Amerika betrifft. Sie sagt: „Trotzweise auf Druck seitens der Vereinigten Staaten ist die Bewaffnung von Handelschiffen auf eine einzige Kanone auf dem Hinterdeck beschränkt worden, den wenigsten vorzuhaltenden Teil des Schiffes zum Zwecke der Verteidigung. Trotzdem ist das Kanonenfeuer eine wirkungsvolle Verteidigung gegen Unterboote, aber nicht gegen ein Raperschiff.“ Das Blatt fährt dann fort: „Eine der ersten Handlungen der gegenwärtigen Regierung war die Ernennung Sir Joseph Walmans für die neue Schiffsabteilung des Handelsamtes. Es ist zu hoffen, daß mit der Zeit die Schiffsahrt von dem wenig durchgeführten Handelsamt abgetrennt und einer besonderen Abteilung der Admiralität zugewiesen wird. Diese hat Lynden Maccaffen ernannt, um die Arbeit in den Docks und in den Schiffsahrtverwaltungen entsprechend den Bedürfnissen der Admiralität zu organisieren. In dieser Maßregel liegt der Beginn einer sehr wünschenswerten großen Reform. Die richtige Verbindung zwischen der königlichen Flotte und der Handelschiffahrt ist, nachdem sie hundert Jahre geruht, wieder aufgestellt. Man kann nicht den Offizieren und Mannschaften Rechte und Vorrechte zur Sicherung ihrer Stellung geben. Wenn die Notwendigkeit zur Bewaffnung von Handelschiffen gegeben ist, und das ist es, so fällt die Handelschiffahrt unter das Staatsinteresse. Selbst Mannschaften müssen ausgebildet und zur Verfügung gehalten werden. Alle Offiziere und Mannschaften der Handelschiffahrt sollten von der königlichen Flottenreserve eingezogen und von der Regierung bezahlt werden.“

Körper verknüpft und in der traditionellen Liebeshochzeit ertragen ist, und der Bauerstreit, die ihres Lebens nur geschuftet hat, die Geschichte was unbekannt Dinge sind, und die nur den Gedanken, ihre Mühe oder ihren Lohn möglichst hoch anzulegen. Beide Frauen sind sich trotz der Verschiedenheiten des Agrarismus und doch einig, wenn wollen, daß beide in der Arbeit die Freude am Tausch ihrer Landwirtschaftskammer, der am den Brief Hindenburgs enthalten. Was sollen gegenüber moralisierende Reden? Bei der einen an offene Türen ein, und die andere, die von ihrem wirtschaftlichen Empfinden, wenn auch mit Engelszungen redete. Und es denn dieser antike Egoismus eine Ebene des Gedankens, wenn er seine Schranken in der Gegenwart, die ungewisse Zukunft, wenn er sich für einen und teuer verkauft, etwas anderes als die Stadtpflicht, die Pflicht einmüde oder, unthätig, oder die Verantwortung zu sein. Bei den beiden der Friedenssünder zu sein. Bei den beiden der wirtschaftlichen Empfinden, den man gern in den Landwirten suchte, findet man heute überall das ist ebenso bedauerlich wie verständlich. Was Volk besonders gesprochen wird, der Will, sich zeigen, sich zu erhalten, da, scheint dem ein nicht als Verbrechen. Das mag vor einer annehmen Staatsgewalt stehen, wie die Arbeitserhaltung, von dem es da, wo die Arbeit wird, befreit auch den einzigen damit rechnen.

Das, mit einmal eine Steigerung wäre er landwirtschaftlichen Erzeugung, dann auch die Verantwortung der Landwirte, mit ihren Erzeugnissen herauszuheben. Sie nicht über Gebühr zu verdrängen und bei dem Schleichhandel zuzusehen. Das mit dem einen nichts oder nicht viel ausgerichtet wird, wie im bisherigen Kriegszustand stehen. Der des Hindenburgsches Auftrags für die Wahrung der Arbeit ist die einzige Ausnahmestellung. Dem und lähmend wirkt aber auch die Verstaatlichung. Unter dem Befehl der Arbeit und wieder Herrin v. Bismarck hat eben auch Arbeit die Preise ein verführerisches Bild, und ein weiches der Lebensmittelpreise ist eine Aussicht, die er nicht hätte. Und doch stehen wir vor der Entscheidung, die härteste Entscheidung der Erzeugung und die Verantwortung, sich in die Lebensmittelpreisgarantie zu verpflichten. Ich nicht mit dem Will, die Preise möglichst niedrig zu halten. Der Wert, der unsere wirtschaftliche Zukunft trägt, ist vorn und hinten mit dem bespannt und kommt in jeder Hinsicht nicht vom Staat für uns gilt geht von allen die Notwendigkeit der Erzeugung von Lebensmitteln, wofür die Landwirte ihre Tätigkeit nicht zu verdrängen zu erreichen. Wenn dabei eine Erhöhung der Preise herankommt, so muß sie in Kauf genommen werden. Kein Mensch denkt daran, die Erzeugung der Lebensmittelpreise aufhalten zu wollen und die Hände der Arbeit zu verdrängen werden. Wenn Hände zur Arbeit verdrängt werden, dann müssen auch die Löhne bezahlt werden für die Arbeit erhalten kann. Das es bei den Lebensmittelpreisen nicht anders sein kann, das sollen die einfachen, die in der Ruhe der steigenden Lebensmittelpreise sind, das soll weiter längst bemerkt haben, daß sie den Schaden von einer Einschränkung der Produktion

Einmal, aus irgend einer politischen Gemeinde der Pöstele Varenzo-Pola. Bei Abgang derart qualifizierter Beamter, kann von der Jugendzeit zu diesen Gelehrten, nicht aber von der Weisheit in denselben abzuweichen. Die Bewerber um dieses Stipendium haben die mit dem Land und Heimatgeschichte, ferner mit den Studienarbeiten über die zwei letzten Semester, sowie mit dem besonderen Hauptgegenstande belegen. Die im Wege der vorläufigen Studienprüfung bis zum 30. Jänner 1917, bei dem hochw. k. k. Studienrat in Varenzo zu überreichen. Von der k. k. Landesoberbehörde, am 1. Jänner 1917.

Auskünfte über Kriegsgefangene.

Die Anfragen und Beschwerden aus der Bevölkerung, betreffend die unangenehme Lage der Kriegsgefangenen in Frankreich, an die verschiedenen Stellen lassen erkennen, daß hinsichtlich der Anstellungen, an die das Entscheidende zu machen ist, dann bezüglich der Orientierung der verschiedenen Stellen und ihre Tätigkeit im Sinne des Kriegsgefangenenwesens gänzlich falsche Meinungen verbreitet sind, die definitiv richtigzustellen erforderlich scheint. Im besonderen ist zu erwähnen: Die Agenten des Schutzes der Kriegsgefangenen im fremden Ausland sind im Kriegsministerium konzentriert, das in den bezüglichlichen Fragen die allein entscheidende Stelle ist. Die Fragen der Militärinternierten im feindlichen Ausland ist das Militärministerium des Auslandes ohne Einmischung mit dem Kriegsministerium kompetent. Als offizielle Instanz des Kriegsministeriums in den Kriegsgefangenenangelegenheiten fungiert das Österreichische Zentralnachrichtsbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene (Wohnort: Wien, 1. Bezirk, Brandstätte 9). Die Instruktion der Abteilungen des Österreichischen Zentralnachrichtsbureaus ergibt sich aus folgender Zusammenfassung: Wer über einen Militärinternierten in Feindesland Auskunftslicht, wer betreffend Vertriebsanfrage für Kriegsgefangene und den Rangnachweis Kriegsgefangener Offiziere und Kadetten Aufklärung braucht, wer über Kriegsgefangene im Feindesland telegraphisch nachfragen will, wende sich an die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bezirk, Fischhof 3. Das gleiche Bureau befragt Recherchen über Kriegsgefangene im Feindesland, Geldsendungen für Kriegsgefangene im Feindesland vermittelt die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wohnort: Wien, 1. Bezirk, Graben 17. Wer für einen Kriegsgefangenen oder Militärinternierten im Feindesland Schutz und Hilfe sucht, wende sich an die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung 3, Wien, 1. Bezirk, Brandstätte 9. Wer einen Kriegsgefangenen ein Buch schicken will, wende sich an die Auskunftsstelle, Wien, 1. Bezirk, Landstrasse 1. Wer mit eigenen Staatsangehörigen in den vom Feinde besetzten Gebieten verkehren will (wobei nur mit Vorkenntnis), wende sich an die Auskunftsstelle, Brandstätte 9. Wer mittels des Tagblattes einen Vermissen such, wende sich an das Suchblatt zur Ermittlung vermisster Krieger im Felde, Stadt-Im-Eisenplatz 5. Das Einbringen von Gegenständen oder Personen bei neutralen diplomatischen Vertretungen ist absolut unzulässig. Auf Grund der dem Kriegsministerium vorliegenden Informationen wird seit den ersten Monaten des Krieges die Hilfeleistung im großen Stil organisiert, neben den notwendigen Maßnahmen auf diplomatischem Wege wird der praktischen Hilfsfähigkeit ein besonderes Augenmerk zugewendet. Die Wahl der geeigneten Mittel muß den kompetenten Stellen vorbehalten sein.

gets für das Jahr 1917 angewiesen. Für das Jahr 1917 ist der Bau von 3 Einheitskisten, 2 Umlenkern, 11 leichten Kreuzern, 32 Torpedobooten, 100000 und 16 Unterseebooten vorgesehen. Von diesen Einheiten sollen 1 Einheitskiste, 2 leichte Kreuzer, 1 Torpedobootzerstörer und 1 Unterseeboot zum Teil schon in Angriff genommen sein, zum Teil demnächst in Auftrag genommen werden. Die übrigen der angeführten Einheiten sollen programmäßig bis 1921 fertiggestellt werden. Das neue Bauprogramm bedeutet eine neuwertige Verstärkung der japanischen Kriegsmarine, deren Hauptkraft heute aus 8 Einheitskisten und 4 Einheitskreuzern besteht, wobei die nach dem Budget für die Jahre 1915 und 1916 im Bau befindlichen Schiffe nicht in Betracht gezogen sind, da sie noch nicht fertiggestellt wurden. Die neuen Einheitskisten sollen einen größeren Gewichtswert als die englische Type „Queen Elizabeth“ (27.500 Tonnen Displacement) besitzen, doch nicht deren Fahrgeschwindigkeit (25 Seemeilen in der Stunde) erreichen. Ebenso heißt es, daß die neuen japanischen Umlenkern von den amerikanischen Einheiten dieser Klasse übertroufen werden, da die amerikanischen Umlenkern eine stärkere Artillerie besitzen und eine Fahrgeschwindigkeit von 35 Seemeilen in der Stunde entwickeln. Es sei erwähnt, daß gerade die japanischen maßgebenden Marinebehörden dieses Bauprogramm als nicht genügend erachten, da die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1921 drei Stollen zu 8 Einheitskisten und 4 Umlenkern besitzen werden und auch andere Seemächte ihre Stollen in die nächsten Jahre ganz erheblich verstärken.

✠

Franz Schor, k. u. k. Stabssternensister, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben seiner einziggeliebten Gattin

MARIE

welche nach einjährigem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, am 10. d. M. im 30. Lebensjahre in Triest selig im Herrn entschlafen ist und dortselbst auf dem griechisch-orientalischen Friedhofe beerdigt wurde.

Pola, 22. Jänner 1917.

Ausweis der Spenden.

Gor Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
Die Zeitungsbeileger der k. u. k. Stellungslösung K 164-76
Militärpensionsanstalt-Abteilung No. 1 2-70
Restat. allon. d. d. Marinek. d. d. 9-
Statt eines Kreuzes für das gute Kind Nezika 10-

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:
Rest der Kranzsammlung der Sanitätsmannschaft des Marinespitals für den verstorbenen Matrosen Ivan Janovic K 47-

Für die im Felde Erblindeten:
Rest der Kranzsammlung der Sanitätsmannschaft des Marinespitals für den verstorbenen Matrosen Ivan Janovic K 40-

Für die unehelichen Kinder nach Gefallenen:
Rest der Kranzsammlung der Sanitätsmannschaft des Marinespitals für den verstorbenen Matrosen Ivan Janovic K 40-22

Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz:
Rest der Kranzsammlung der Sanitätsmannschaft des Marinespitals für den verstorbenen Matrosen Ivan Janovic K 20-
Kommitté der Wirtschaftsabteilung Valtiberea 2-

Summe K 335-68
bereits ausgewiesen 4608-521
Totale K 4642-089

Vom Tage.

Oper. Heute wird der Rigolotto zum letzten Male aufgeführt. Zwischen dem ersten und zweiten Akt werden Weber und Fel. Hajegy zwei Akten spielen. Der Aufführung um 5 Uhr 30.

Theaterabend im Marinekino. Der im Marinekino am 15. Jänner l. J. anberaumt gewesene Abend findet Freitag den 20. Jänner l. J. statt.

Konkurrenzausschreibung. Für die Baujahre 1915/16 und 1917 ist das von dem k. u. k. Militärministerium, k. u. k. Johann Franz für Studierende Nationalität gestiftete Stipendium im Jahresbetrage von 180 Kronen zu vergeben. Zum Gewinne des Stipendiums ist nach der Anordnung des Stipendiatenbegabter, in jeder Hinsicht würdiger armer Sohn des Konviktes der Pöstele Varenzo Pola wohnhaft, eventuell ein durchaus würdiger Elternlos, oder in Ermangelung eines solchen ein anderer irgend eines anderen Gymnasiums der ungarischen Monarchie berufen und zwar in erster Linie ein Anrecht Studierende welche in erster Linie Studierendebriefe aus der Landkapitelschule (Varva), in dritter Linie solche der Landkapitelschule (Memorano (Carnica), in letzter

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 22
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Wanktschek.
Reguläre Inspektion: Kapitän E. M. E. „Wellman“
Marineoberarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinekino
Marineoberarzt d. R. Dr. Kremer.

Verordnungsbefehle. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruht allergnädigst zu verordnen das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsbekörnung in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Einheitskapitän d. R. Mikolajus Ritter von Rohakowsky; dem Freigangskapitän mit Titel und Charakter in der Reserve Hauptkapitän Prinzgen von Sehlen Eduard von Gotha, Herzog zu Sachsen, den Titel und Charakter eines Einheitskapitäns in der Reserve mit Majestät der Fare.

Das japanische Marinebudget für das Jahr 1917. Nach den Mitteilungen der „Japan Times“ hat das japanische Finanzministerium 254 Millionen Yen (1 Yen zu 2 Kronen 50 Heller, 254 Millionen Yen zu 635 Millionen Kronen) zur Deckung des Marinebudgets

endet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** bestehend aus 3, event. 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Veranda, in der schönsten und gesündesten Lage, ist sogleich zu vermieten. Auskunft in der Administration. 129
- Wohnung** mit Zimmer und Küche Via Gaude 4 zu vermieten. Anzufragen im 1. Stock. 135
- Möbliertes Zimmer** mit Kabinett oder mit Küche zu vermieten. Via del Gladiatori 1 134
- Schön möbliertes Zimmer** Via Giulia 6 zu vermieten. Anzufragen in der Musikalienhandlung Saltz. 131
- Möbliertes Zimmer** mit Gasbeleuchtung zu vermieten. Via Vrančevića 9. 117
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Tartini 18. 127
- Fräulein** wird als Verkäuferin aufgenommen. 100 Kronen monatlich. Anzufragen in der Administration. 132
- Lehrling** wird bei sofortigem Eintritt gesucht. Eisenhandlung Paulotta, Custozaplatz. 121
- Kondensierte Milch** angekommen. **Marinekonsummagazin.**
- 12 Kaninchen** 8 und 9 Wochen alt, große Hrasse, um 3 K. Milzla 1. Zu besichtigen von 12 bis 3 Uhr nachm. 133
- Beuer Olen** Nr. 10 („Tantal“) zu verkaufen. Petronio, Via Lepanto 136
- Zu verkaufen:** „Triumph“-Dauerbrandöfen, erstklassige Fabrikat, in großer Auswahl zu mäßigen Preisen. Zu haben bei Josef Potočnik, Sparherd- und Eisenhandlung, Terrazzo- und Installationsgeschäft, Franz-Josef-Kai Nr. 6. 90
- Tägliche frische Schweizeren**, auch für Buketts und Kränze Tomantschger, Blumenhandlung, Topothofplatz. 129
- Französischen Unterricht** sucht Frau'eln. Adresse an die Administration. 126
- Fräulein** erteilt italienischen Unterricht. Näheres in der Administration. 117
- Notiz** Da Flaschenkorko gusenwärtig schwer erhältlich sind, werden die p. t. Mitglieder des Marinekonsummagazins ersucht, solche gegen Vergütung rückzustellen.

Gute Rasier- und Haarschneideapparate.



Prima Rasiermesser aus Silbersticht 2, 3, 4, 5, 6 Sicherheitsrasierapparate, verpackt, K 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, Doppel-schneidige Rasiermesser per Dutzend K 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20. Prima Haarschneideapparate K 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20. Unschmerzhaft und ohne Geld zurück. Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung durch

K. u. k. Hoflieferant HANNES KONRAD
Export- und Versandhaus, Brück Nr. 1700 (Böhmen).
Hauptkatalog an jeder Poststelle gratis und franko.

Neue Auflage des „Handbuch der Dreherei“.

Praktischer Selbstunterricht zum Berechnen der Wechselläder, zum Gewindefschneiden und zur Gewindefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und Hobeln handlicher Arbeiten auf der Drehbank, sowie auf der Spindelmaschine. — Preis K 9.—.

Berätigt bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Ferra 12.

KINO LEOPOLD

Heute Dienstag

Vorführung des großartigen Filmwert

Professor Ollanders Erlebnis.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 H., 3. Platz 30 H.

Alfred Martini:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit

Erschließend in den Musikalien- und Buchhandlung.

Preis 2 Kronen.

Briefpapier

in Mappen und Kassetten

in reichster Auswahl

erhältlich bei

Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz Nr. 1.



Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Heute neues Programm!

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 H.
Fortlaufende Vorstellungen von 2 bis 7:30 p. m.



Einführung in den Gebrauch des Batterie- und Geschützrichtkreises

von L. Großmann. K 3.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Der jungen Seele vittres Weh.

Roman von Erich Prielen.

10

(Nachdruck verboten.)

Als ihr um zehn Jahre älterer Bruder Roderich, der in der preußischen Armee diente, einige Jahre nach dem Tode beider Eltern, die hiezü hintereinander gestorben waren, während eines Urlaubs eine Orientreise unternommen hatte, war der bereits im reifen Mannesalter stehende von dem gleichen Schicksal ereilt worden, wie vor acht Jahren seine Schwester: er verließ sich in Kairo in eine Blutsunge, zum Christentum übergetretene Araberin. Um die schöne Wala heiraten zu können, mußte er seinen Abschied vom Militär nehmen. Und da das beträchtliche Vermögen seiner Eltern allein auf den Sohn gefallen war, hatte er die damals gerade vor der Subhastation stehende Villa Hellas gekauft, mit ihrer ganzen kostbaren, echt orientalischen Einrichtung und war nach Kairo übergesiedelt.

Roderich von Berkow und seine um beinahe fünf-andzwanzig Jahre jüngere Gattin hatten überaus glücklich mit einander gelebt. Und nur einen Wermutstropfen hatte es in dem Glückseligkeit des braven Majors gegeben: seit seine Schwester in Unfrieden aus dem Elternhause geschieden war, hatte er nichts mehr von ihr gehört. Er mußte überhaupt nicht, ob sie noch am Leben war.

Da begehrte eines Tages — die kleine Zahlbeißte gerade zwei Jahre — eine an Körper und Seele gebrochene Frau, mit einem etwa achtjährigen Knaben an der Hand, Einlaß in die Villa Hellas.

Es war Ilse Witten, die verfallene Schwester des

Majors, deren Waise an einer unheilbaren Krankheit, im tiefsten Elend, gestorben war und der man in der Heimat, wo sie sich nach ihrem Bruder erkundigt hatte, dessen jetzige Adresse angab.

Mit offenen Armen hatte Major von Berkow die Schwester und deren kleinen Sohn aufgenommen.

Doch Ilse Witten hatte ihren noch immer heftig geliebten Gatten nur um wenige Monate überlebt; dann war auch sie gestorben, an „Herzmuskelerkrankung“ — wie die Ärzte es sachkundlich nannten; in Weltlichkeit jedoch an gebrochenem Herzen. Es hatte sie zu mächtig hingezogen nach jenen Gefilden, die sie mit dem teuren Entschlafenen wieder vereinigen sollten.

Nach dem Tode seiner Schwester betrachtete der brave Major ihr Kind als sein eigenes, und die kleine Zahlbeiß war überflüsslich, einen „großen Bruder“ zu besitzen.

Beide Kinder verkörperten in sich den nordischen Typus. Mit ihren blonden Haaren und roten Wangen waren sie echte „Berkmans“ und auch Zahlbeiß erinnerte in nichts an ihre halbkaukasische Abstammung.

Winfried zählte fünfzehn, Zahlbeiß neun Jahre, als Zahlbeißes Mutter plötzlich an einem heftig auftretenden Fieber starb. Der trauernde Vater ließ eine entfernte Verwandte aus der Heimat zu sich, damit sie sich des verwalteten Hausstandes annehme, und alles ging in der Villa Hellas in alten Gleise weiter. Winfried besuchte die deutsche Schule in Kairo und später ein Gymnasium in Karlsruhe. Die großen Ferien verbrachte er stets in der Villa Hellas. Nur während der drei Jahre seiner Unberufstabilitäten, die er in München und Berlin absolvierte, blieb er der ägyptischen Metropole fern. Auf Wunsch seines Onkels unternahm er während der Un-

berufstabilitäten längere Reisen durch England und Frankreich, um die Welt ein wenig kennen zu lernen und seinen Geist zu bilden.

Der wahrheitsjunge Jüngling hatte unter der langen Trennung von Zahlbeiß gelitten; aber ihre ausführlichen Briefe hatten ihm den Trennungsschmerz verflüchtigt. Daher war ihm aufgefallen, daß diese Briefe in den letzten Monaten etwas feltener geworden waren. Aber da sie stets gleich gütlich klangen, da Zahlbeiß in jedem von ihrer Schreibsicht nach dem entferntesten „Bruder“ war, — machte er sich weiter keine Kopfschmerzen daraus. „Weil?“

Winfried hatte geldelst, wenn er das Wort „Danklozes kleines Mädchen! Es kennst kein eigenes Herzchen noch nicht!“ hatte er gedacht.

Er selbst war sich schon seit langem darüber klar, daß es keine bedauerlichen Gefühle waren, die ihn zu der hohen Mädchenknospe hingen. Und sein ganzes Schicksal hatte ihm Moment gelöst, da er nach dreijähriger Abwesenheit wieder heimkehren würde zu dem geliebten Mädchen. —

Auch Zahlbeiß hatte den „Bruder“ mit Sehnsucht erachtet. Und daß er gerade an ihrem Geburtstag kam, erachte sie mit beiderer Gemüthung. —

Und nun lag sie auf ihrem gemeinsamen Lieblingsplatz unter der großen Palme, mit dem Blick auf den Nil und die in der Ferne im leuchtendem Sommerbrand zum Himmel emporragenden Pyramiden von Gizeh und wartete auf den „Langschliff“, den sie so viel zu ersehnten hatte. Von ihrem jubelnden Blick. Von der Zukunft, die hellstrahlend vor ihr lag, wie der leuchtende Sonnenball dort oben am tiefblauen Himmel.

Fortsetzung folgt.